

42 Reise-Eindrücke
aus dem Südosten.



Ungarn, Istrien, Dalmatien, Montenegro,
Griechenland, Türkei.

Von

[Handwritten signature]

Karl Braun-Wiesbaden.



Motto:

Non hic Te carmine ficto
Atque per ambages et longa exorsa tenebo.
Non ego cuncta meis amplecti versibus opto.

P. Vergilii Georg. lib. II.

Erster Band.



Stuttgart.

Verlag von Aug. Berth. Auerbach.

1878.

Meinem verehrten Freund

Herrn

M. Sels,

Consul des Deutschen Reichs

in Korfu

gewidmet

Berlin, 55. Königgräzer Str.,
den 15. October 1877.

Verehrter Freund!

Sie schreiben mir unter dem 28. v. M. aus Ihrer
Villeggiatura im Zwinghof, bei Lindau, u. A. folgendes:

„Ihre Berichte über Korfu haben wir, meine
Frau und ich, in der Kölnischen Zeitung mit dem
größten Interesse gelesen. Wir haben uns nur
darüber gewundert, wie Sie das Alles so aufge-
faßt und wiedergegeben haben, ohne daß man
jemals ein Notizbuch oder etwas dem Aehnliches
in Ihren Händen gesehen hat.“

Ich habe zwischenzeitig meine Reise-Eindrücke gesam-
melt und schicke Ihnen hier den ersten Band derselben,
nach Korfu, wohin Sie ohne Zweifel mittlerweile zurück-
gekehrt sind, — mit der Bitte, mich den werthen Ihrigen,
sowie Herrn Viceconsul Spergelio und dessen Gemahlin
bestens zu empfehlen. Zugleich benütze ich die Gelegenheit,
mich wegen Nichtbesitzes eines Notizbuches zu rechtfertigen.

Ich beginne mit einem rückhaltlosen Geständniß: Es
ist wahr: Ich führe kein Notizbuch auf Reisen. Was ich
mit nach Hause bringe, das sind Natur- und Kunstpro-
ducte, Zeitungen, Speise-Karten, Wein-Karten, Städte-
Pläne, Landkarten, Chroniken, Bilder und Skizzen, Hotel-
Rechnungen und Abschriften charakteristischer Inschriften,

Bekanntmachungen u. s. w. — kurz Alles, was Sie wollen, nur keine Notizen. In der Regel beginne ich erst zu Hause zu schreiben. Habe ich ausnahmsweise einmal Zeit und Lust, unterwegs Etwas zu schreiben, so bringe ich das Bild, welches eine Stadt, ein Land, eine Insel, in mir hinterlassen, zu Papier so, wie es später gedruckt wird. Ich kann das natürlich nur nach meinem Aufenthalt, oder zu Ende desselben. Denn erst dann haben sich die Einzeleindrücke in meinem Gehirn zu einem Gesamtbilde gestaltet; erst dann bin ich im Stande dieselben zu sammeln, zu sichten und zu einer Einheit zusammen zu formen. Ich benütze dabei niemals Notizen oder Tagebücher, sondern nur Urkunden und Documente der genannten Art, und Das, was meine fünf Sinne, (die, Gott sei Dank, noch ziemlich leistungsfähig sind, so daß ich mit Friedrich Rückert sagen kann:

„Dankbar bin ich meinem Auge,
 Daß ihm keine Blum' im Thal
 Blühe, ohne daß es sauge
 Daraus einen Schönheitsstrahl“.)

meinem Geiste und meinem Gedächtnisse zugeführt haben. Dabei geht allerdings Alles verloren, was mein Geist nicht gefaßt und was mein Gedächtniß nicht behalten hat; es würde vielleicht conservirt worden sein, wenn ich es in einem Notizbuch gesammelt hätte. Allein ich kann solche getrocknete Pflanzen und aufgespießte Schmetterlinge nicht leiden. Was ich mir nicht assimiliren kann, das lasse ich liegen. Und ich denke, auch das Publicum verliert nichts dabei, wenn ich es mit solchen Sammlungen verschone und ihm statt dessen nur ein mit deutlicher Zeichnung und lebhaften Farben ausgeführtes Gesamtbild zu geben versuche.

Daß dieses Bild möglichst anschaulich, vollständig und richtig sei, dafür Sorge ich durch andere Mittel als durch Tagebuch oder Notizen.